

Vortrag „Militärmusik in Oberösterreich bis 1918“

Zu den Aufgaben des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes gehört nicht nur das Sammeln und Archivieren des Materials und das Präsentieren in unseren Räumen im Österreichischen Blasmusikmuseum Oberwölz; auch das Veröffentlichen von Forschungsergebnissen ist besonders wichtig.

Wie in den bisherigen Ausgaben der „Blasmusikforschung“ – und natürlich auch in anderen Quellen – bereits mehrfach erwähnt, gilt die Militärmusik Österreich-Ungarns als wohl wesentlichste Wurzel des modernen Blasmusikwesens im heutigen Österreich. Eine Erforschung nur der letzten Jahrzehnte allein ohne Beachtung der „Vorgeschichte“ würde daher wenig Sinn machen und letztendlich nur Stückwerk bleiben.

Zur Förderung des Militärmusikwesens gibt es in den einzelnen österreichischen Bundesländern Fördervereine, die sich unter der Führung von Wolfram Baldauf (Landesobmann des Vorarlberger Blasmusikverbandes) zu einem Dachverband zusammengeschlossen haben. Die Unterstützung der Militärmusik in jeder Hinsicht und auch die Erforschung der Militärmusik ist diesem Verein ein ganz wichtiges Anliegen.



Am 21. November 2013 wird um 16:30 Uhr im Brucknerhaus Linz die – öffentlich zugängliche – Generalversammlung des Dachverbandes der Militärmusikfördervereine stattfinden. Am Anschluss an diese Versammlung wird der Unterzeichnete einen Vortrag über die Militärmusik in Oberösterreich bis zum Ende der Donaumonarchie halten. Basis dieses kurzen Referats ist eine längere Forschungsarbeit, die anlässlich des Bruckner-Symposiums am 15. September 2012 in Linz präsentiert wurde.

Linz an der Donau hatte im 19. Jahrhundert als Garnisonsstandort einen bedeutenden Stellenwert. Die in der oberösterreichischen Hauptstadt aktiven Militärkapellen leisteten einen wichtigen Beitrag zum Kulturleben und mussten – v. a. an Sonntagen – oft in geteilten Besetzungen zwei Konzerte zur gleichen Zeit spielen.

Wir laden alle Interessierten ganz herzlich ein, denn die Generalversammlung und der Vortrag sind öffentlich zugänglich und nicht nur für Mitglieder gedacht. Im Anschluss an die Generalversammlung und den Vortrag gibt es im Brucknerhaus ein interessantes Konzert der Militärmusik Oberösterreich unter der bewährten Leitung von Militärkapellmeister Major Mag. Dr. Harald Haselmayr.

Friedrich Anzenberger

Objekt des Monats: Fachzeitschrift *Österreichische Blasmusik* („ÖBZ“)

Die wichtigste Quelle für die Blasmusikforschung in der Zweiten Republik ist zweifellos die Fachzeitschrift *Österreichische Blasmusik*. Sie erscheint seit 1953 jeweils monatlich (mit 10 bis 12 Ausgaben pro Jahr) und ist nur im Abonnement erhältlich. Die ÖBZ war zunächst nur in Schwarz-weiß; 1969 erschien anlässlich der Feier „10 Jahre Österreichischer Blasmusikverband“ – die gemeinsam mit dem Jubiläum des oberösterreichischen Landesverbandes durchgeführt wurde – erstmals eine Farbseite (siehe Abbildung).



Für das Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes ist es daher erstrebenswert, möglichst alle Jahrgänge dieser wertvollen Zeitschrift zu bekommen. Durch großzügige Schenkungen des Vorarlberger Blasmusikverbandes sowie mehrerer Privatpersonen sind mittlerweile viele Jahrgänge verfügbar. Größere Fehlbestände gibt es leider v. a. in der Frühzeit, den 1950er und 1960er Jahren.

Aus Gründen der Datensicherung, aber damit später einmal alle Ausgaben auch „elektronisch“ zur Verfügung stehen, werden die Jahrgänge seit der Gründung (teilweise unter Verwendung von leihweise zur Verfügung gestellten Materialien) nach und nach eingescannt. Durch geeignete Computerprogramme sollen diese Ausgaben auch elektronisch „durchsuchbar“ gemacht werden, denn ein über mehrere Jahrgänge reichendes Artikel- und Schlagwortverzeichnis der Fachzeitschrift *Österreichische Blasmusik* gibt es bis jetzt leider nicht; auch wenn vielfach Jahresverzeichnisse der Fachartikel existieren.

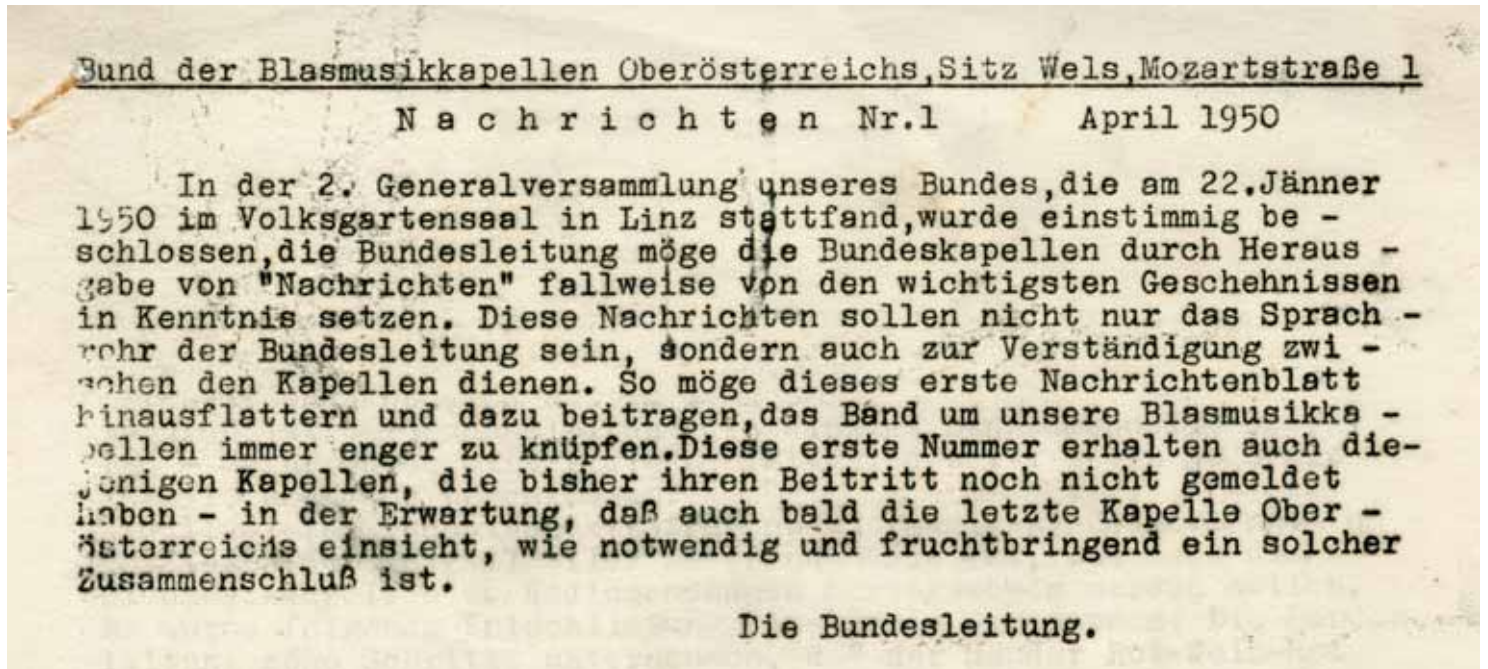
Die Bedeutung, die die ÖBZ durch mittlerweile schon sechs Jahrzehnte für die Fachwelt

hat, kann heute nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Arbeit am Lexikon *Blasmusikkomponisten aus Niederösterreich*, die der Unterzeichnete gemeinsam mit Walter Schwanzer durchgeführt hat, wäre ohne die Informationen in der Fachzeitschrift *Österreichische Blasmusik* undenkbar gewesen. Auch für die Erforschung der Militärmusik und im speziellen der Militärkapellmeister ist die ÖBZ sehr wichtig – scheint doch so manche Biographie ausschließlich in diesem Medium auf und für die österreichische Blasmusikgeschichte ist diese Zeitschrift ohnehin unersetzbar.

Friedrich Anzenberger

60 Jahre Fachzeitschrift *Österreichische Blasmusik* – ein bedeutendes Jubiläum

Schon in der Donaumonarchie gab es mit der ab 1893 erscheinenden „Österreichisch-Ungarischen Musikerzeitung“ ein Fachblatt, das um die Anliegen der Musizierenden bemüht war. Verschiedene Versuche in der Zwischenkriegszeit, ein entsprechendes Medium aufzubauen, dauerten jeweils nur kurze Zeit, darunter auch die von Eduard Munninger redigierte „Oberösterreichische Musiker-Zeitung“ ab 1929.



Auch in der frühen Nachkriegszeit gingen die ersten Impulse zur Schaffung einer Blasmusikzeitung von Oberösterreich aus, wo bereits 1948 ein Blasmusik-Landesverband gegründet wurde. Der „Bund der Blasmusikkapellen Oberösterreichs“ beschloss in der 2. Generalversammlung am 22. Jänner 1950 in Linz, zukünftig ein Nachrichtenblatt herauszugeben. Im April 1950 erschien die erste Ausgabe, fünf weitere bis zum Jahresende 1952 sollten folgen.

Diese *Nachrichten* im Umfang von wenigen Seiten wurden mit Schreibmaschine getippt und vielfältig. Auch wenn die optische Gestaltung aus heutiger Sicht noch eine recht einfache war, enthielt dieses Medium bereits Berichte über Veranstaltungen und Aktivitäten des Verbandes und der Kapellen sowie interessante Fachbeiträge, u. a. über die richtige Vorbereitung zu Wertungsspielen, über den Wert der Kapellmeisterkurse, über Instrumentenpflege usw.

Am 4. März 1951 gründeten die damals schon bestehenden Landesverbände die „Arbeitsgemeinschaft der Blasmusikverbände“ in Innsbruck, aus der später der Österreichische Blasmusikverband hervorging. Bei der zweiten Tagung am 22. Mai 1952 in Linz beschlossen die Vertreter aus den Bundesländern die Schaffung einer Fachzeitschrift mit dem Titel *Österreichische Blasmusik*, die acht- bis elfmal pro Jahr erscheinen sollte und die nur den – auch für damalige Verhältnisse – sehr günstigen Abo-Preis von 11 Schilling pro Jahr kosten sollte.

Das erste Exemplar der neuen Zeitung erschien



Osterreichische

BLASMUSIK

FACHZEITSCHRIFT UND MITTEILUNGSBLATT
DER ÖSTERREICHISCHEN BLASMUSIK-LANDESVERBÄNDE

1. Jahrgang

5. Februar 1953

Nummer 1/2

Der Musikerzeitung zum Geleit!

Endlich ist der längst gehegte Wunsch nach einer gemeinsamen österreichischen Musikerzeitung Tatsache geworden. Wir alle erhoffen uns durch sie ein gegenseitiges Sich-kennenlernen, einen engeren kameradschaftlichen Zusammenschluß, ganz besonders aber auch einen gewaltigen Ansporn zur Hebung und zur Pflege echt österreichischer Blasmusik in allen Bundesländern.

So wie schon auf den beiden bis jetzt durchgeführten Obmänner tagungen in Innsbruck und Linz im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft aus den Tätigkeitsberichten jeder vom andern etwas lernen konnte und auch gelernt hat (siehe die Durchführung des „Tages der Blasmusik“), soll dies künftig aus den Berichten in der Musikerzeitung auch jeder einzelnen Kapelle möglich sein. An den Kapellen liegt es nun mitzuhelfen, unser Fachblatt so zu gestalten, daß nicht nur jede Kapelle, sondern auch jeder einzelne Musiker daran Interesse findet und es auch selbst bestellt. Darauf kommt es auch an, daß alle Kameraden tatkräftig mithelfen und so gewissermaßen Patenpflichten an dieser Neugründung übernehmen.

Ich möchte diese Gelegenheit aber nicht versäumen, um jenem Idealisten aus unserer Mitte, der am Erscheinen der Zeitung wohl das größte Verdienst hat, weil er die ganzen Vorarbeiten durchführte, unserm Kameraden, Herrn Oberlehrer Karl Moser in Linz, für diese selbstlose Arbeit im Namen aller in der Arbeitsgemeinschaft vereinigten Blasmusikkapellen und Musiker aufrichtigen Dank zu sagen und ihn gleichzeitig zu bitten, dem neugegründeten Fachblatt auch weiterhin seine Dienste zu leihen.

In diesem Sinne grüße ich durch diese erste Nummer der „Österreichischen Blasmusik“ alle Landesverbandsleitungen, Vereinsleitungen und Musiker und bitte gleichzeitig alle um tatkräftige Mitarbeit am weiteren Auf- und Ausbau unseres Fachblattes.

Erwin Listner, Dornbirn

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Blasmusik-Landesverbände.

Gedanken zur Hebung des musikalischen Niveaus unserer Blasmusikkapellen

VON KARL MOSER

In unseren Statuten erscheint unter anderem als Zweck unserer Blasmusikbünde die künstlerische Förderung der Blasmusikkapellen auf. Wir musizieren ja zur eigenen Freude und zur Freude unserer Mitmenschen. Je besser wir spielen, desto mehr Freude bereiten wir unseren Zuhörern. Wir sind daher gewissermaßen verpflichtet, unsere musikalischen Leistungen immer mehr zu verbessern. Am besten gelänge dies, wenn jeder Musiker und Kapellmeister die Musikakademie absolvieren könnte. Das geht aber nicht, weil wir ja einen Beruf haben, von dem wir leben müssen und die Musik nur in unserer Freizeit als Liebhaberei betreiben. Wenn es trotzdem Kapellen gibt, die oft ganz beachtliche musikalische Leistungen vollbringen, so liegt die Ursache meist darin, daß ein

besonders begabter und eifriger Kapellmeister an der Spitze steht und daß dieser Kapellmeister Musiker unter sich hat, die seine Anordnungen in Bezug auf Proben und häusliche Übungen befolgen, oder der von vornherein nur ausgezeichnete Musiker in seine Kapelle aufnimmt, wie dies bei Werkskapellen oft der Fall ist.

Von vier Dingen hängt die Leistung einer Musikkapelle ab: von einem guten Kapellmeister, von eifrig üübenden Musikern, von brauchbarem Notenmaterial und von guten Instrumenten.

Betrachten wir diese vier Dinge der Reihe nach: Gute Kapellmeister suchen die Blasmusikbünde durch Kapellmeisterkurse zu schulen. Kapellmeister sein ist eine Naturbegabung. Wie entdeckt man solche Bega-

heuer vor 60 Jahren, am 5. Februar 1953 als *Fachzeitschrift und Mitteilungsblatt der österreichischen Blasmusik-Landesverbände*. Enthalten waren einerseits Fachartikel von allgemeinem überregionalem Interesse (in der ersten Ausgabe: „Gedanken zur Hebung des musikalischen Niveaus unserer Blasmusikkapellen“ von Karl Moser), andererseits aber auch Mitteilungen und Berichte aus den Landesverbänden. Diesem bewährten Konzept mit Fach- und Landesteil ist die ÖBZ bis heute treu geblieben.

Erster Redakteur der ÖBZ wurde Karl Moser (Bild auf Seite 3), der sich bereits große Verdienste um die oberösterreichischen *Nachrichten* erworben hatte. Er erledigte alle Redaktionsarbeiten ehrenamtlich durch viele Jahre, schrieb unzählige interessante Fachartikel und investierte noch dazu beträchtliche private Mittel, ohne die unser Fachmedium die Gründungsphase sicher nicht überlebt hätte. Seine Frau machte – ebenfalls ehrenamtlich – die administrative Arbeit für die ÖBZ und erledigte die Abo-Verwaltung.

Mit der Nummer 7 vom 31. August 1959 änderte sich auch der Titel unserer Zeitung. Aufgrund der erfolgten Vereinigung der Landesverbände als „Österreichischer Blasmusikverband“ wurde die ÖBZ

nun zu *Fachzeitschrift und Mitteilungsblatt des Österreichischen Blasmusikverbandes und der Landesverbände*.

Die ÖBZ hat nicht nur das Wissen von tausenden Blasmusikern ganz wesentlich erweitert, sie stellt auch in Zukunft eine sehr wertvolle Quelle für die Musikforschung dar.

Friedrich Anzenberger

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Redaktion: Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, E-Mail friedrich.anzenberger@blasmusik.at. „Blasmusikforschung“ ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugsweisen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Blasmusikverband, Schlosstraße 1, A-3311 Zeillern.

Richtung: Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.